

2. Sonntag nach Epiphania 2021



Texte:

- Psalm 105,1-8
- 2. Mose 33,18-23
- 1. Korintherbrief 2,1-10

Wochenlied: EG 74 „Du Morgenstern, du Licht vom Lichte“

Wochenspruch: „Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.“ (Johannes 1,16)

Predigttext: Johannes 2,1-11

1 Und am dritten Tage war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. 2 Jesus aber und seine Jünger waren auch zur Hochzeit geladen. 3 Und als der Wein ausging, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. 4 Jesus spricht zu ihr: Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. 5 Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut. 6 Es standen aber dort sechs steinerne Wasserkrüge für die Reinigung nach jüdischer Sitte, und in jeden gingen zwei oder drei Maße.

7 Jesus spricht zu ihnen: Füllt die Wasserkrüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis obenan. 8 Und er spricht zu ihnen: Schöpft nun und bringt's dem Speisemeister! Und sie brachten's ihm. 9 Als aber der Speisemeister den Wein kostete, der Wasser gewesen war, und nicht wusste, woher er kam – die Diener aber wussten's, die das Wasser geschöpft hatten –, ruft der Speisemeister den Bräutigam 10 und spricht zu ihm: Jedermann gibt zuerst den guten Wein und, wenn sie trunken sind, den geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt zurückgehalten. 11 Das ist das erste Zeichen, das Jesus tat. Es geschah zu Kana in Galiläa, und er offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.

Liebe Gemeinde, das Weinwunder auf der Hochzeit zu Kana ist das erste Wunder Jesu, von dem der Evangelist Johannes erzählt. Man sieht die Szene richtig vor sich. Ein rauschendes Hochzeitsfest, es wird getanzt und gesungen, gut gegessen und getrunken. Ausgelassene Stimmung beim Brautpaar und seinen Gästen. Doch dann geschieht, was jeder gute Gastgeber fürchtet: Der Wein geht aus. Die Stimmung könnte nun schnell kippen, doch das verhindert Jesus, indem er Wasser in Wein verwandelt. Er erscheint am Ende der Geschichte als der eigentliche Gastgeber und offenbart damit seine Herrlichkeit, wie es Johannes formuliert.

Dieses erste Wunder unterscheidet sich deutlich von den anderen Wundern Jesu. Die Heilungen, die Speisung der 5000, da geht es stets um Lebensnotwendiges. Darum, dass die Menschen überleben und ein würdiges Leben führen können. Doch hier, auf diesem Hochzeitsfest, da haben die Gäste mehr als genug zum Überleben. Sicher, der Wein ist ausgegangen, aber der ist eigentlich ein reines Genusslebensmittel. Luxus, könnte man sagen. Das lebensnotwendige Wasser hingegen ist noch ausreichend vorhanden, zu essen gibt es auch noch genug. Anfänglich sträubt sich Jesus und doch greift er ein. Warum?

Johannes ist der einzige Evangelist, der von Zeichen Jesu anstelle von Wundern spricht. Und genau das ist die Verwandlung von Wasser in Wein, sie ist ein Zeichen. Jesu Herrlichkeit zeigt sich gut sichtbar allen Anwesenden, bei den Jüngern wird der Glaube an ihn geweckt. Zugleich weist diese Zeichenhandlung aber auch über den Moment hinaus. Es geht nicht nur darum, dass die Gäste dieser Hochzeit weiter die Lebensfreude dieses einen Festes erfahren können, sondern dieses Zeichen verweist darauf, dass Gott allen Menschen nicht nur das Notwendigste zum Überleben geben möchte, sondern ihnen Anteil an der Fülle des Lebens schenkt. An den Tisch Gottes sind alle eingeladen und er sorgt als guter Gastgeber dafür, dass alle reichlich versorgt sind.

Richten wir unseren Blick noch auf Maria. Jesus weist sie mit barschen Worten zurecht, als sie ihn auf das Malheur der Gastgeber hinweist. Sie könnte nun beleidigt sein, sie könnte ihren aufmüpfigen Sohn zurechtweisen oder auch verletzt sein und sich zurückziehen. Doch sie reagiert ganz anderes. *Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut.* Sie vertraut darauf, dass Jesus eingreifen wird, auch wenn es gerade nicht danach aussieht. Die Diener sollen sich bereithalten. Jesus wird helfend eingreifen, da ist sie sich sicher.

Es gibt die Momente in unserem Leben, da spüren wir die Fülle. Da sprühen wir vor Freude, genießen das Leben in vollen Zügen. Dann gibt es aber auch die Durststrecken in unserem Leben. Die Phasen, wo wir zwar alles Notwendige zum Überleben haben und doch fehlt die Freude in unserem Leben. In den letzten Monaten haben viele dieses Gefühl besonders stark gespürt. Um sich und andere zu schützen gehen wir auf Distanz. Das Überleben ist damit hoffentlich gesichert und doch fehlt vielen das, was das Leben erst schön macht. Umarmungen, das Gespräch beim Kaffee mit guten Freunden, der gesellige Abend in der Wirtschaft mit Bekannten, die Familienfeste... Im Bild des Wunders von Kana gesprochen: Wasser ist da, aber es fehlt der Wein, das was erst Freude in das Fest des Lebens bringt.

Es scheint, als würde Gott unser Gebet überhören, als würden wir mit unseren Bitten um ein Ende der Pandemie bei ihm genauso ins Leere laufen, wie es Maria bei Jesus getan hat. Vielleicht liegt genau in dieser kurzen Szene der eigentliche Kern der Geschichte. Auch wenn es manchmal etwas dauert, auch wenn die Lösung der Probleme nicht immer die ist, die wir erhoffen - Gott sorgt für uns. Er gibt uns Anteil an der Fülle des Lebens. Maria vertraut auf Jesu Handeln, auch wenn die Lage gerade düster aussieht, auch wenn sie nicht gleich die erhoffte Antwort bekommt.

Ich wünsche uns, dass auch wir uns dieses Vertrauen und damit auch die Hoffnung bewahren, dass wir in dieser schweren Zeit nicht alleine sind. Im Moment wissen wir nicht wie es weitergehen kann, doch Gott hat einen Plan für uns. Er lädt uns an den Tisch des Lebens und gibt uns Anteil an seiner Fülle. *„Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.“* (Joh 1,16)

Wo du erscheinst, Gott, da wird das Leben zu einem Fest. Du schenkst uns, was wir zum Leben brauchen. So bitten wir dich:
Für alle, die verzweifelt sind, dass sie Kraft finden, auf dich zu vertrauen.

Für alle, denen jede Hoffnung fehlt, dass sie neue Zuversicht gewinnen.

Für alle, denen das Notwendigste zum Leben fehlt, dass ihnen geholfen wird und sie ein würdiges Leben führen können.

Für alle, die im Streit leben, dass sie den Weg zur Versöhnung einschlagen können.

Für uns alle bitten wir: Führe uns zur Fülle des Lebens in deinem Reich, das in Jesus Christus, deinem Sohn, sichtbar geworden ist.

Amen